

Fachliteratur bei Z. nur schwach ausgeprägt, was nicht zuletzt für die Arbeiten gilt, die im früheren Trierer SFB 600 bzw. in seinem Kontext entstanden sind. Auch die äußerst gehaltvolle Studie von Thomas Sternberg (vgl. DA 49, 352f.), die den gleichen Untersuchungsraum und -zeitraum umfasst und sich in größeren Teilen ebenfalls mit der bischöflichen Armenfürsorge beschäftigt, wird nicht ausreichend gewürdigt. Die zugegeben nicht zentralen Kapitel zur Bibel und Patristik, die Z. jedoch selbst als Grundlage für die Quellen der Merowingerzeit ansieht, fallen dürftig aus, kontextualisieren sie die Texte doch kaum, sind inhaltlich wenig strukturiert, ignorieren Spannungsbögen in den Texten ebenso wie teilweise wichtige Forschungsdebatten und lassen auch kaum erkennen, welche organisatorischen Grundlagen die alte Kirche in der Armenfürsorge schuf, an die in der Merowingerzeit gegebenenfalls angeknüpft werden konnte (z. B. Xenodochien). Trotz dieser kritischen Hinweise überwiegt die Freude über eine Vielzahl von differenzierten Einzelergebnissen, welche die Forschung bereichern, auch wenn sie nicht völlig überraschend ausfallen.

Bernhard Schneider

Konrad VÖSSING, *Das Vandalenreich unter Hilderich und Gelimer (523–534 n. Chr.). Neubeginn und Untergang* (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste, Vorträge G 456) Paderborn 2019, Ferdinand Schöningh, 126 S., Karte, ISBN 978-3-506-79294-5, EUR 19,90. – V. ist als Vf. einer Vandalengeschichte (vgl. DA 70, 775f.) und Übersetzer der Kampfschrift des Victor von Vita facheinschlägig bekannt. Nun hat er den letzten beiden Vandalenherrschern Hilderich (reg. 523–530) und Gelimer (reg. 530–533) sowie dem oströmischen Angriff von 533 unter Justinian ein kurzes und prägnantes Büchlein gewidmet. Als Anhang findet sich – vom Vf. eigenhändig übersetzt – ein Quellencorpus mit Auszügen aus Victor von Tunnuna, Cassiodor, Prokop, Malalas und der Gotengeschichte des Jordanes. Eine Zeittafel, ein Stemma der hasdingischen Dynastie wie eine ausführliche Bibliographie und ein ebensolcher Anmerkungsapparat werden ebenso geboten. Der Text ist die erweiterte Publikation eines Vortrags an der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste aus dem Jahr 2013, weswegen die jüngste Forschung zum vandalischen Nordafrika nur teilweise rezipiert werden konnte. Nach Thrasamunds Tod übernahm im Jahr 523 Hunerichs Sohn Hilderich die Regierung. Dieser Vandalenherrscher war aber nicht nur ein Enkel Geiserichs, sondern auch einer des Kaisers Valentinian III. aus der theodosianischen Dynastie. Hilderich agierte nach der Thronbesteigung gleich als Vertreter einer gemäßigeren und stärker römisch orientierten Partei innerhalb der vandalischen Elite. Viel radikaler als sein Vater vier Jahrzehnte zuvor nahm er eine Politik des Ausgleichs mit der katholischen Kirche und dem Kaiser in Konstantinopel wieder auf, erkannte die katholische Kirche an und wollte – ganz ähnlich wie die Westgoten 589 – eine geeinte Kirche in Afrika ermöglichen. Das ging nicht lange gut. Militärische Misserfolge gegen aufständische Maurenverbände im Aurèsgebirge reichten, um einen Putsch gegen den neuen König in Gang zu setzen. 530 setzten führende Vandalen unter Gelimer – wahrscheinlich unterstützt vom arianischen